

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ
SEINE BISCHÖFE UND
GENERALVIKARE



Linz 2002

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ
SEINE BISCHÖFE UND
GENERALVIKARE
(1783/85–2000)

Linz 2002

DIESES BUCH WIDMET DER VERFASSER
HERRN DIÖZESANBISCHOF
Dr. h.c. MAXIMILIAN AICHERN
ZUM 20. JAHRTAG SEINER AMTSÜBERNAHME

INHALT

Vorwort	7
DAS BISTUM LINZ. EIN HISTORISCH-STATISTISCHER ÜBERBLICK	
Ausgangslage	11
Errichtung des Bistums – Diözesangebiet – Domkirche	11
Raum – Bevölkerung – Wirtschaft	14
Konfessionelle Verhältnisse	15
Politische Rahmenbedingungen	17
Bischöfe und Bistumsleitung	19
Diözesanklerus und andere pastorale Mitarbeiter	22
Die territorialen Gemeinden	24
Die Orden	27
Caritas und soziale Dienste	30
Schulen und Bildungswesen	33
Laien als Mitgestalter von Kirche	35
Liste der Bischöfe	39
Statistik	40
Quellen und Literatur	40
DIE DIÖZESANBISCHÖFE	
Ernest Johann Nep. Reichsgraf von Herberstein	45
Joseph Anton Gall	49
Sigismund Ernst Graf von Hohenwart	53
Gregorius Thomas Ziegler	57
Franz Joseph Rudigier	66
Ernest Maria Müller	73

Franz Sales Maria Doppelbauer	76
Rudolph Hittmair	81
Johannes Ev. Maria Gföllner	85
Joseph Calasanz Fließner	90
Franz Sales Zauner	96
Maximilian Aichern	102
Herkunft, Werdegang und Bestellung der Bischöfe	107
DIE GENERAL- UND KAPITELSVIKARE	
Zum Amt des General- bzw. Kapitelsvikars in der Diözese Linz	115
Thomas Anton Edler von Finetti	120
Ferdinand Engelbert Gregor Mayer	127
Franz Xaver Ertl	131
Franz Seraph Rieder	135
Johann Evangelist Plakolm	140
Anton Pinzger	143
Balthasar Scherndl	146
Josef Kolda	151
Joseph Calasanz Fließner	155
Josef Lugstein	155
Ferdinand Weinberger	159
Alois Wagner	163
Josef Ahammer	167
ANHANG	
Abgekürzt zitierte Literatur	179
Abkürzungsverzeichnis	180
Verzeichnis der Abbildungen	181
Nachweise	182
Register	183

BALTHASAR SCHERNDL (1864-1922)

1914-1915 Generalvikar
1915 Kapitelsvikar
1915-1922 Generalvikar

Als Bischof Rudolph Hittmair (1909 bis 1915) während des Ersten Weltkriegs beschloß, sich den Kriegsverwundeten als Krankenpfleger zur Verfügung zu stellen, ernannte er mit Datum vom 1. August 1914 Balthasar Scherndl⁸⁸ zu seinem Generalvikar. Hittmair hatte damit noch vor Inkrafttreten des kirchlichen Gesetzbuches (1917), in welchem der Posten des Generalvikars für den Normalfall vorgeschrieben ist, dieses Amt, das in Linz mit dem Tod des ersten Generalvikars Finetti († 1802) praktisch erloschen war, wiedereingeführt. Nach dem tragischen Tod des Bischofs im Dienste der Kranken († 5. März 1915) wurde Scherndl vom Domkapitel zum Kapitelsvikar gewählt. Als solcher war er bis zur Amtsübernahme des neuen Bischofs Johannes Maria Gföllner am 18. Oktober 1915 tätig, insgesamt hat er also das Bistum über ein Jahr geleitet.

Scherndl, der Bauernsohn aus Schörfling, hatte am 8. Jänner 1864 das Licht der Welt erblickt. Er trat in das bischöfliche Knabenseminar am Freinberg ein, wo er das Gymnasium mit bestem Erfolg absolvierte. Nach dem Studium der Theologie und der Priesterweihe am 18. Juli 1886 kam er als Kooperator nach Frankenmarkt (1887 bis 1890) und anschließend nach Enns (1890 bis 1891).

⁸⁸ Zu ihm vgl. Pesendorfer (wie Anm. 13) 4, 12, 22, 24-26, 31, 36, 38, 39, 44-47, 83 f., 131, 137, 143; Florian Oberchristl, Balthasar Scherndl. In: Eduard Straßmayr (Hg.), Oberösterreichische Männergestalten. - Linz 1926, 52-55; Rudolf Zinnhobler, Scherndl, Balthasar (1864-1922). In: Gatz (wie Anm. 3) 654.



1891 berief Bischof Franz Maria Doppelbauer den begabten Priester als Konsistorialsekretär in die bischöfliche Ordinariatskanzlei, in der er bis zu seinem Tode wirken sollte. 1891 wurde Scherndl auch zum Vizedirektor des Maria Empfängnisdomes bestellt. Im Jahr darauf wurde er zusätzlich bischöflicher Sekretär und Zeremoniär, 1894 außerdem Vizepostulator des bischöflichen Informationsprozesses zur Seligsprechung von Bischof Rudigier. Von 1896 bis 1901 war Scherndl auch als Sekretär und anschließend bis 1912 als Rat des geistlichen Ehegerichtes tätig.

Bischof Doppelbauer hatte 1899 ein Kanonikat gestiftet, das sogenannte *Marianische Kanonikat*, das zu den sieben „kaiserlichen“ Kanonikaten hinzu kam und vom Bischof vergeben werden sollte. Er verlieh es 1901 Balthasar Scherndl. Noch im selben Jahr ernannte er ihn auch zum Vizekanzler der bischöflichen Ordinariatskanzlei.⁸⁹ Zusätzlich wurde Scherndl damals Obmann des Diözesankunstvereins und Schriftleiter der Christlichen Kunstblätter, was er bis zu seinem Tode blieb. Auch wurde er Mitglied des Dombaukomitees. Die Förderung des Dombaus war ihm ein persönliches Anliegen. Die inhaltliche Konzeption der Glasfenster des Neuen Domes geht zum großen Teil auf ihn zurück.

1903 rückte Scherndl zu einem *kaiserlichen* Kanonikat auf, was 1904 kanonisch bestätigt wurde.⁹⁰

Mit großem Engagement bemühte sich Scherndl um die Seligsprechung Bischof Rudigiers.

⁸⁹ LDB 47 (1901), 125.

⁹⁰ LDB 50 (1904), 14.

1906 übernahm er die Aufgabe des Vizepostulators des apostolischen Prozesses über *die Tugenden und Wunder des ehrwürdigen Dieners*.

1908 wurde Scherndl zum Kanzler des bischöflichen Ordinariates ernannt.⁹¹ Eigentlich verbrachte er fast sein ganzes Priesterleben in der Kanzlei; dennoch war er alles eher als ein Bürokrat.⁹² Er war für alle da, die seinen Rat und seine Hilfe brauchten.

Zahlreiche weitere Aufgaben wurden Scherndl anvertraut. Ab 1909 war er Mitglied des Beirates für die Temporalienverwaltung und innere Leitung beider Seminare (Knaben- und Priesterseminar), von 1911 bis 1914 Kreisdechant, ab 1912 Präses des geistlichen Ehegerichtes und Canonicus Poenitentarius an der Kathedrale.⁹³

Wie schon einleitend gesagt, wurde Scherndl 1914 General- und 1915 Kapitelsvikar. Er war sogar im Gespräch für die Bischofsnachfolge. Der neue Bischof Gföllner (1915 bis 1941) ernannte Scherndl ebenfalls zum Generalvikar. Weiters wurde er Obmann des Dombaukomitees (13. Jänner 1919), Obmann des Diözesankomitees des Piusvereins (28. Mai 1919) und Dompropst (7. Juni 1919).

In seinen letzten Lebensjahren waren Scherndl die Errichtung der oberösterreichischen Glockengießerei in St. Florian und der Bau des Kurhauses St. Raphael in Bad Schallerbach, dessen Fertigstellung er ebensowenig erlebte wie die Vollendung des Neuen Domes, wichtige Anliegen. Scherndl ist der Schöpfer der Studentenkapelle im Knabenseminar Kollegium Petrinum.

⁹¹ LDB 54 (1908), 119.

⁹² Oberchristl (wie Anm. 88) 53.

⁹³ Russinger (wie Anm. 79) 235.

Völlig überraschend starb Scherndl am 21. Juli 1922 nach Mitternacht an einem Herzschwächeanfall. Er hatte als gesund gegolten, auch wenn sich kurz vor seinem Tod ein Herzleiden eingestellt hatte, von dem er sich aber wieder erholt zu haben schien. Die Überfülle der geleisteten Arbeit dürfte seinen frühen Tod mitbedingt haben.

Scherndl hatte sich durch einen bescheidenen Lebensstil ausgezeichnet. In seinem Privatleben war er einfach und ungezwungen. Er liebte die Geselligkeit. An den Donnerstag-Nachmittagen unternahm er gerne Ausflüge. Aufenthalte in den Forsthäusern des Domkapitels in Windhaag und Hintered bei Waldhausen dienten seiner Erholung. Felix Kern würdigt den Charakter Scherndls mit folgenden Worten: Er war *mehr Verstandes- als Gemütsmensch, er besaß aber viele vorzügliche Eigenschaften: Bescheidenheit, Frömmigkeit, Freundestreue, Ausdauer, rasches Erfassen der Zeitnotwendigkeiten und großen Redlichkeitssinn. Trotz der höchsten Würde blieb er doch der schlichte, einfache Mann.*⁹⁴

Die persönliche Vorliebe Scherndls galt der Schriftstellerei. Er verfaßte zahlreiche Artikel für die Dombauzeitschrift *Ave Maria*, u. a. die laufende Chronik des Dombaus. Die von ihm redigierten Christlichen Kunstblätter verdanken ihm nicht nur viele Beiträge, sondern profilierten sich unter seiner langjährigen Redaktion. Die Buchveröffentlichungen Scherndls, die eng mit seinen Tätigkeitsbereichen zusammenhängen, seien nachfolgend angeführt:

Liturgisches Handbüchlein, zum Gebrauch für Priester und Mesner. - Linz-Urfahr ¹1898; ²1899.

Führer durch den Maria-Empfängnis-Dom in Linz, Linz-Urfahr 1902.

Der Ehrwürdige Diener Gottes Franz Josef Rudigier, Bischof von Linz. Regensburg - Rom ¹1913; ²1915.

⁹⁴ Kern (wie Anm. 74) 275.